

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 33.

Hirschberg, Donnerstag den 16. August 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Entweder scheinen auf dem Kriegsschauplatze in Spanien die Unterhandlungen der Regierung der Königin mit dem Grafen von Luchana (Espartero), welcher durch die letzten ihm von dem Ministerium übersandten Instructionen bewogen worden ist, seine Entlassung zu verlangen, Schuld zu seyn, daß die Operationen ruhen, oder man benutzt die Zeit zu Einbringung der Erndten. — Uebrigens bereiten die Christinos sich auch zu einer Expedition in die Thäler von Roncal, Salazar und Amescoab vor, um das Unternehmen Munagorris zu unterstützen.

In England beunruhigt man sich über die Ursachen der in Ostindien von Bombay abgegangenen Expedition nach dem Persischen Meerbusen. Selbige soll Buschir*) besetzen, um vielleicht dem Ehrgeize des jungen Schachs von Persien, Mohammed, einen Zügel anzulegen, der nach der Besiegung von Herat, wenn sie gelingt, den englischen Besitzungen in Ostindien zu nahe kömmt. Man scheint zu glauben, der Schach von Persien handle blos im russischen Interesse und befürchtet einmal bei einem Bruche zwischen England mit Rußland, daß Letzteres einen Eroberungszug nach Ostindien machen könnte. Buschir ist durch seine Lage eine vortreffliche Station für die Verbindung mit Ostindien, welche man durch die Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Euphrat herzustellen beabsichtigt. — Die Engländer suchen fortwährend sich größeres Vertrauen und größere Liebe bei den indischen Völkerschaften zu erwerben, um im Falle einer persisch-russischen Invasion vor Empörung gesichert zu seyn. Erst ganz kürzlich wurde im Parlament die Befreiung der Indier von gewissen drückenden Abgaben und eine große Toleranz gegen die indische Religion beantragt.

*) Nach andern die Insel Karak im Persischen Meerbusen. Diese Insel liegt nahe an der Persischen Küste, ist fünf englische Meilen lang, zwei breit und etwa 60 Meilen von Buschir entfernt. Die Vortheile, welche diese Insel als Station darbietet, sind die Veranlassung gewesen, daß die Holländer, Franzosen und Britten nach ihrem Besitz strebten. Ihre Besitznahme unter den gegenwärtigen Umständen wäre eine Handlung der Feindseligkeit, die nur durch die äußerste Nothwendigkeit sich rechtfertigen ließe.

In der Holländisch-Belgischen Angelegenheit soll in London am 27. Juli eine wichtige Erörterung stattgefunden haben; dem Vernehmen nach soll wegen dem Rückstande der Schuld Holland neue Opfer bringen.

Im Mittelmeere befinden sich jetzt vier Flotten, eine Französische, Englische, Türkische und Aegyptische, einander fast im Angesicht.

Baiern.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind zu Tegernsee in Baiern eingetroffen.

Se. Majestät der König von Baiern hat am 13. Juli die Einführung des Ordens Beatae Mariae Virginis a charitate boni pastoris (von der Liebe des guten Hirten) genehmigt, und zur Gründung eines Klosters dieses Ordens die schönen und geräumigen Gebäude des Central-Frauen-Klosters zu Niederviehbach (bei Regensburg) bestimmt. Ordensschwestern aus dem Kloster in Straßburg werden dieses Institut nach Baiern verpflanzen.

Oesterreich.

Wien, 4. Aug. Am 31. Juli ist der Graf Stephan von Illéshàzy, Wirklicher Geheimerath und Kämmerer, Oberst-Truchseß im Königreiche Ungarn, Erbobergespan der Liptauer und Trentschiner Komitate, im 77sten Lebensjahre nach einer langwierigen Krankheit in Baden bei Wien mit Tode abgegangen.

In einer frühern Mittheilung ist die Besoldung der von dem Sultan engagirten Aerzte etwas zu hoch angegeben, dieselbe soll nur jährlich 1000 Stück Dukaten betragen. Auch ein Wiener Apotheker soll für den Dienst des Großherrn gewonnen worden seyn.

Niederlande.

Die hier eingegangenen Zeitungen aus Surinam, welche bis zum 8. Juni reichen, berichten, daß der General-Gouverneur der Holländischen Besitzungen in Westindien eine Verordnung in Betreff der Sklaven-Ein- und Ausfuhr erlassen habe. Beide sollen nur vorläufig, und in besonderen, vom Gouverneur näher zu bestimmenden Fällen stattfinden. Die Einfuhr von Sklaven aus fremden Kolonien oder die direkte Einfuhr aus Afrika kann nur durch eine besondere Bewilligung des General-Gouverneurs gestattet werden; die Ausfuhr ist von denselben Bedingungen abhängig gemacht. Diejenigen, welche diesen Bedingungen zuwider handeln, haben für jeden ein- oder ausgeführten Sklaven 1000 Gulden zu erlegen, und müssen die Sklaven überdies nach dem Orte zurückschaffen, von wo sie dieselben bezogen haben.

Der Baron von Heckeren, der viele Jahre lang Gouverneur unserer Westindischen Besitzungen war, ist am 8ten Juni auf der Rückreise in das Mutterland zu Curaçao mit Tode abgegangen.

Belgien.

Zu Brüssel las man am 6. August an allen Straßenecken folgende Proklamation: „Patrioten von Brüssel, die Luxemburger Deputation wird heute Montag, den 6. August 1838, um 3 Uhr Nachmittags, auf der Station der Eisenbahn eintreffen. Seyd auf Eurem Posten." Etwas später langte denn auch die Deputation aus Lüttich dort an, und begab sich unter dem Andrange einer großen Volksmenge und unter dem Geschrei: „Es leben die Luxemburger! Nieder mit den 24 Artikeln!" nach ihrem Absteige-Quartiere. In der Hauptstadt war man bei der Aufregung des Volkes, welche durch jene Proklamation und durch die Ankunft der Luxemburger Deputation neu angefacht wurde, nicht ganz ohne Besorgniß vor unruhigen Auftritten.

Schweiz.

Die Krone Frankreich verlangt von der Schweiz die Ausweisung des Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte, und hat durch ihren dasigen Gesandten folgende Note der Tagesatzung überreichen lassen:

Der Unterzeichnete, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen bei der schweizer. Eidgenossenschaft, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, JJ. EE. den Herren Schultheiß und Staatsräthen des C. Luzern, als eidgen. Vorort, die nachfolgende Mittheilung zu machen. Nach den Ereignissen von Straßburg und den Handlungen großmüthiger Milde, deren Gegenstand Ludwig Napoleon Bonaparte gewesen war, hätte der König der Franzosen nicht erwartet, daß ein befreundetes Land, wie die Schweiz, mit welchem die alten Verhältnisse guter Nachbarschaft unlängst so glücklich wiederhergestellt worden waren, zugeben würde, daß Ludwig Bonaparte auf sein Gebiet zurückkehren, und — mit Hintansetzung aller Verpflichtungen, welche ihm die Erkenntlichkeit auferlegte — es wagen dürfte, verbrecherische Umtriebe zu erneuern, und unsinnige Ansprüche, welche seit dem Straßburger Attentat durch ihre Thorheit selbst nicht mehr entschuldigt werden können, frei und laut einzugestehen. Offenkundig ist Arenenberg der Mittelpunkt solcher Umtriebe, so daß der Regierung des Königs das Recht und die Pflicht zusteht, von der Schweiz zu verlangen, dieselben in ihrem Innern nicht zu dulden. Umsonst würde Ludwig Bonaparte diese Umtriebe läugnen wollen. Die Schriften, welche er sowohl in Deutschland, als in Frankreich, verbreiten ließ, diejenige, welche, vor Kurzem, von der Pairskammer verurtheilt worden ist, und zu welcher er nachgewiesenermaßen selbst mitgewirkt hat und die er hat verbreiten lassen, beweisen zur Genüge, daß seine Rückkehr aus Amerika nicht einzig zum Zweck hatte, einer sterbenden Mutter die letzten Pflichten zu erweisen, wohl aber Entwürfe wieder aufzunehmen und Ansprüche zu proclamiren, auf die er (wie es nunmehr zu Tage liegt) niemals verzichtet hatte. Die Schweiz ist aber eine zu biedersinnige und getreue Verbündete (Alliée), als daß sie zugeben könnte, daß Ludwig Bonaparte gleichzeitig den Namen eines Schweizer-Bürgers und eines Prätendenten auf den französischen Thron führe, daß er jedes Mal, wenn er die Hoffnung schöpft, zur Förderung seiner Pläne, sein Vaterland zu verwirren, sich Franzose, thurgauischer Bürger, aber nur dann nenne, wenn die Regierung seines Vaterlandes der Wiederkehr seiner verbrecherischen Anschläge zuvorkommen will. Es geschieht demnach mit unbedingtem Vertrauen, daß der Unterzeichnete, im Namen seiner Regierung, Ihren Exc. den Herren Schultheiß und Staatsräthen des Cantons Luzern, als eidgenössischem Vororte, zu Handen der Tagsatzung, das ausdrückliche Begehren überreicht, daß Ludwig Napoleon Bonaparte angehalten werde, das Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft zu verlassen. Der Unterzeichnete hält es für überflüssig, Ihren Exc. die Vorschriften des Völkerrechts in solchartiger Materie hier in Erinnerung zu bringen. Er fügt am Schlusse, und zwar in Folge erhaltenen Auftrags, einzig bei, daß Frankreich vorgezogen hätte, dem freithätigen Entschlusse und dem Gefühl guter Freundschaft eines getreuen Verbündeten eine Maßregel zu verdanken haben, welche endlich ein Mal zu fordern, Frankreich sich selbst schuldig ist und auf welche die Schweiz nicht wird warten lassen. Der Unterzeichnete ergreift diesen Anlaß, um Ihren Exc. die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. Luzern, den 1. August 1838. Der Herzog von Montebello. —

Frankreich.

Auf dem Königl. Lustschloß Neuilly ist am 30. Juli Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Würtemberg, geb. Prinzeß Maria von Orleans, von einem Prinzen entbunden worden. Derselbe erhielt die Namen: Philipp Alexander Maria Ernst.

Nach den jüngsten Nachrichten aus Algier befand sich Abdel-Kader, nach seinem Rückzuge aus der Wüste, wieder zu Tekedempt und ließ die Befestigung dieses Platzes mit der größten Eile betreiben. Es drohte, eine Fehde zwischen den Douairen im Französischen Dienste und dem Stamme der Beni-Amer, welche unter des Emirs Botmäßigkeit stehen, auszubrechen. Die Letzteren hatten einen Anführer der Douairen überfallen und grausam ermordet; die Douairen sollen sich an den General-Gouverneur mit der Bitte gewendet haben, ihnen Genugthuung zu verschaffen, und auf dessen Weigerung entschlossen seyn, mit eigener Faust Blutrache zu üben. Briefe aus Bona vom 24sten v. M. berichten Näheres von einem Raub-Anfalle, welchen der Französische Courier in einem fünf Lieues von Konstantine entlegenen Hohlwege erlitten hat. Man giebt den Unfall der Unvorsichtigkeit zweier Juden Schuld, welche ausgeschwatzt hatten, sie würden mit diesem Courier nach Bona abgehen und 20,000 Fr. in Gold mit sich führen. Zwei Spahis von der zwölf Mann starken Eskorte, ein Fourage Beamter und 2 jüdische Handelsleute sind umgekommen, 3 Franzosen wurden gefangen weggeführt. Auf die Nachricht sendete man von Konstantine sofort 50 Chasseurs und 25 Spahis nach Mejdez-Hammar aus und gab ihnen Duplikate der verlornen Depeschen mit. Von nun an soll die Korrespondenz nur einmal wöchentlich und mit doppelter Eskorte den Weg machen. Es waren am 13. Juli 800 Mann Türkischer Miliz und 100 Spahis mit einem Stück Geschütz in die Umgegend ausgerückt, um den Tribut, welchen die Araber früher jährlich an Achmet-Bey zahlten, einzutreiben. Derselbe besteht zum größten Theil in Naturalien und soll zur Verproviantirung der Truppen dienen. Das Bataillon, welches an der Straße von Konstantine nach Stora arbeitet, hat einstweilen sein Lager an dem Flüßchen Oued-Baba, 7 Lieues von Konstantine, aufgeschlagen. Zwei Lieues weiter abwärts, in einer minder holzarmen Gegend, wird ein verschanztes Lager angelegt. Die Heu-Aerndte war beendigt. Oberst Mirbek mit seinen Spahis war von seinem Streifzuge am 20sten wieder zu Bona eingetroffen; er hatte von den Araberstämmen in der Umgegend von Guelma und Medjez-Hammar binnen 14 Tagen etwa 8000 Fr. an Tribut eingetrieben.

In Algier sind die Generale Gungret und Duval de Dampierre eingetroffen. Der Erstere soll an Rapatel's Stelle das Commando in Oran, der Letztere an des nach Konstantine abgegangenen Galbois Stelle ein Lager zu Belida übernehmen.

Der Herzog von Duras ist an den Folgen des Schlages am 1. August zu Versailles verschieden.

Die vom Hubertschen Komplotte her Verurtheilten sind nun sämmtlich an ihren Bestimmungsorten eingetroffen, Dlle. Grouvelle im Zuchtgefängniß zu Clairvaux, Hubert zu Beaulieu in Calvados, Steuble zu Mont St. Michel.

Italien.

Die kürzlich aus Neapel nach Rom zurückgekehrte Prinzessin Marie Louise von Sachsen, Wittwe des verstorbenen Prinzen Maximilian (Schwester des Herzogs von Lucca, geb. den 1. Oct. 1802), hat sich am 22. Juli mit dem Herrn de Rossi, Kammerherrn ihres Bruders, verheirathet. Der Kardinal de Gregorio, Groß-Pönitentiarius Sr. Heiligkeit, segnete das neue Ehepaar feierlich ein. Herr de Rossi ist ein geborner Römer.

Der Herzog Maximilian von Baiern ist aus Aegypten zu Neapel angelangt.

Der durch die Energie und Strenge, welche er bei den letzten Unruhen in Sicilien entwickelte, bekannte Marchese Delcaretto, Königl. Neapolitanischer Polizei-Minister, verweilte seit längerer Zeit in Rom, um einen Lieblingsplan der Regierung von Neapel persönlich zu betreiben. Die beiden Fürstenthümer Pontecorvo und Benevent, bekanntlich dem Kirchenstaate gehörige Enklaven, von denen das letztere seiner Fruchtbarkeit wegen berühmt ist, sind bei den strengen Zoll-Systemen beiden Staaten gleich lästig, und es würde daher die Päpstliche Regierung in die Abtretung ebenfalls nicht ungern einwilligen, wenn die Entschädigung ausgemittelt wäre. Verschiedne Pläne sind von Neapel vorgebracht worden. Nach dem einen sollte die Päpstliche Regierung in den Besitz der bedeutenden Farnesischen Güter, welche dem Könige von Neapel gehören, treten und außerdem eine bedeutende Summe erhalten. Wenn gleich bei dem jetzigen Zustande der Finanzen eine solche Abfindung für Rom villeicht am vortheilhafsten wäre, so will man doch hier nicht auf eine Entschädigung an Gebiet verzichten, und für diesen Fall scheint man von Rieti bis in das Thal von Roveto hinein die Flüsse Salto und Garigliano zur Gränze machen zu wollen. Die Einwohner des Theils der Abruzzen, welcher auf diese Weise an den Kirchenstaat fallen würde, sind über den Fortgang der Unterhandlungen in der lebhaftesten Besorgniß und äußern durch Vorstellungen und Adressen ihren Wunsch bei Neapel zu bleiben. Allgemein ist bei diesem wackeren Gebirgsvolke, welches zur Zeit der Französischen Invasion in blutigen Aufständen seine Tüchtigkeit bewies, die Anhänglichkeit an den König und eine sehr entschiedene Abneigung gegen jede andere Herrschaft.

Spanien.

Den Berichten von der Reserve-Armee vom 16. Juli zufolge, läßt der General Narvaez die Stadt Alcolea befestigen und auch längs der Guadiana Festungswerke anlegen, um die fruchtbaren Uferländereien dieses Stromes zu schützen.

Der Befehlshaber der Central-Armee, General Oraa, hat aus Teruel am 23. Juli zwei Proclamationen, eine an die Soldaten seines Corps, die andere an die Bewohner von Aragonien und Valencia, erlassen. Er sagt in der ersteren, daß endlich die Zeit gekommen sey, wo sie durch die Einnahme

von Morella und Cantavieja die Früchte ihrer Ausdauer und ihrer Tapferkeit ärndten und der Welt zeigen würden, daß sie noch dieselben seyen, die bei Chiva, Luchana, los Arcos und Cantera gekämpft und gesiegt hätten. Er empfiehlt sodann den Soldaten die strengste Mannszucht und ein humanes und edelmüthiges Benehmen gegen die Einwohner und die Besiegten, indem sie nicht gekommen seyen, zu zerstören, sondern zu erhalten. In der zweiten, an die Bewohner von Aragonien und Valencia gerichteten Proclamation schildert er den traurigen Zustand, in den das Land durch einen fünfjährigen Bürgerkrieg versetzt worden sey, und fordert die Einwohner auf, ruhig in ihren Wohnungen zu bleiben, da die Soldaten als ihre Befreier und Freunde kämen. Es heißt in dieser Beziehung in der Proclamation: „Die Bewohner der Dörfer von Aragonien und Valencia sollen wegen politischer Meinung nicht zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie nicht die Waffen gegen die Regierung der Königin ergriffen haben. Die Anführer werden den Beamten und Bewohnern, die bei Annäherung unserer Truppen ruhig in ihren Häusern bleiben und den Befehlen der gesetzlichen Behörden gehorchen, ihren Schutz angedeihen lassen. Diejenigen, welche die Flucht ergreifen oder sich den gegebenen Befehlen widersetzen, werden dagegen mit Konfiszirung alles dessen bestraft, was für die Armee von Nutzen seyn kann, selbst wenn die Frauen und Kinder im Hause zurückgeblieben sind."

Die Königin hat für die Soldaten der beiden Bataillone der Guiden und der Freiwilligen, die am 20. Juni das Fort von Penacerrada erstürmten, einen eigenen Orden gestiftet.

Der Karlistische Oberst-Lieutenant, welcher wegen seiner Korrespondenz mit den Generalen der Königin verhaftet wurde, ist nicht, wie Spanische Blätter meldeten, sammt seiner Tochter erschossen worden; Letztere ist vielmehr auf Befehl des Don Carlos in Freiheit gesetzt, und ihr Vater soll in den nächsten Tagen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der Italienische Graf von Bertola, welcher bereits in Frankreich wegen republikanischer Grundsätze mehrmals gefänglich eingezogen wurde, ist zu Madrid verhaftet worden und soll von Gensdarmen bis an die Portugiesische Gränze eskortirt werden. Es soll dieses mit der Ausweisung der Herren Prato und Misley in Verbindung stehen.

Die Armee des Centrums besteht jetzt aus drei Divisionen Infanterie, jede zu zwei Brigaden von drei Bataillonen und aus einer Reserve-Division. Die erste Division wird von dem General Borso di Carminati, die zweite von dem General Pardinas, die dritte von dem General Santos San Miguel und die Reserve-Division von Nogues kommandirt. Befehlshaber der aus zwölf Schwadronen bestehenden Kavallerie sind Amor, Jacome, Pezuela und Ischozo. Vial ist Commandeur der Artillerie, und Bago Chef des Ingenieurwesens. Die ganze Armee zählt 20,000 Mann Infanterie in 23 Bataillonen, 1200 Pferde, 25 Kanonen verschiedenen Kalibers und 300 Ingenieure. Unter den Offizieren dieses Corps sollen sich einige der Besten der ganzen Spanischen Armee befinden.

Portugal.

Die Minister haben beschlossen, daß der Zehnten künftig in Natura erhoben werden soll, da das Volk sich weigert, ihn in baarem Gelde zu entrichten.

Die Portugiesische Regierung hat den Gouverneur von Angola entlassen, weil er die Ausfuhr von Sklaven von jener Kolonie nach Havanna gestattet hat. Aus demselben Grunde ist dem Dänischen Consul auf einer der Kapverdischen Inseln das Exequatur entzogen worden.

England.

Der Französische Krönungs-Botschafter Marschall Soult, welcher in England mit so großer Aufmerksamkeit beehrt worden, hat dieses Land am 31. Juli verlassen und ist bereits wieder in Paris eingetroffen. Sämmtliche Krönungsbotschafter sind bereits abgereiset.

Die Gesetzgebende Versammlung auf Jamaika hat aus freien Stücken den Beschluß angenommen, die Neger schon am 1. August d. J. frei zu geben. Man glaubt, daß die kleinern westindischen Inseln diesem Beispiele folgen werden, und da auf denjenigen Inseln, die keine Repräsentativ-Verfassung haben, dasselbe von Seiten der Regierung geschehen soll, so dürfte es am 1. August 1838 im Brittischen Westindien vielleicht keine Sklaven mehr geben.

Schweden.

Stockholm, 3. Aug. Se. Majestät der König haben vorgestern zum erstenmale, seitdem Sie (am 6ten v. M.) den unglücklichen Sturz vom Pferde gethan, wiederum eine Spazierfahrt, und zwar zur See, nach Rosendahl gemacht. Der Reichs-Marschall Graf Brahe, der Ober-Statthalter und mehrere andere hohe Beamte begleiteten den König.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Aug. Durch ein Kaiserliches in Fischbach am 2. (14.) Juli erlassenes Manifest wird für dieses Jahr eine zweite Aushebung in den nördlichen Gouvernements des Reiches, und zwar zu sechs Rekruten von je tausend Seelen, angeordnet.

Aus Liebau wird gemeldet, daß am 17. Juli der Großfürst General-Admiral Konstantin mit einer Abtheilung der Flotte im dortigen Hafen eingetroffen war und sich nach einem kurzen Aufenthalt daselbst wieder einschiffte.

Türkei.

Der Sultan hat befohlen, daß die tägliche Ration der Linientruppen um ein Fünftel vermehrt werden solle.

Die Stürme, welche auf dem schwarzen Meere geherrscht, sollen der ganzen Russischen Kriegsflotte, worunter 3 Linienschiffe, 2 Korvetten, 5 Briggs und 2 Dampfböte, im Ganzen angeblich 30 Schiffe, gewaltigen Schaden zugefügt haben. Die Tscherkessen sollen zwei an's Land getriebene Korvetten geplündert, und dieselben dann, nebst vier anderen Schiffen, unter den Kanonen eines Russischen Forts in Brand gesteckt haben.

Der Brand des Packetschiffs Boston
auf seiner Fahrt von Charlestown (in Südcarolina) nach Liverpool, im Mai 1830.

Wir verließen die Küste mit Freude im Herzen, denn die Sonne schien hell und der Wind wehte günstig. Freude, sagte ich? Doch mit ihr war ein leiser Schatten von Trauer so verschmolzen, daß sie, glaube ich beinahe, ohne ihn minder willkommen gewesen seyn würde. Lustig glitt unser Schiff dahin, und unsere Blicke folgten den tanzenden Wellen, wie sie stiegen, sich brachen, schäumten und dann starben, und den scherzenden Tümmlern auch, wie sie im Schaum unter unsern Planken spielend tollten. Der Wind wurde schwächer und die Delphine schwammen dicht an's Schiff. Zuweilen sah man den Wasserstrahl eines Wallfisches aufspritzen oder seinen breiten Schwanz an der Oberfläche des jetzt ruhigen Oceans sich emporschnellen. Zuletzt hörte das Windwehen ganz auf und Alles war still, außer dem Klatschen der Segel — dieser dem eilenden Seefahrer so verhaßte Laut. Die Scene hatte in der That von dem belebten Rollen der schaumgekrönten Woge zu dem langsamen, gesetzten Wellenschlag des unaufgeregten Oceans gewechselt.

Auf unserm Schiff fuhr ein tapferer Admiral mit, den seine Gicht in seinen Schlafraum gebannt hielt. Lebhaft war unser Aller Verlangen, daß auch er Zeuge von der Schönheit des Schauspiels seyn und sich an der Kühle des scheidenden Tages erlaben möge. Allein unsere Bitten blieben fruchtlos. Er war zu lahm, um auf das Verdeck heraufzusteigen, wo Alle, außer ihn, versammelt waren, um dem Gesang eines jugendlich holden Wesens zu lauschen, dessen Töne durch ein schleichendes Uebel unterirdisch zart gedämpft waren, das diese Seereise, wie man hoffte, wo nicht ganz heben, doch wenigstens für eine Zeit lang mindern sollte, bis sie zu ihren ängstlichbekümmerten Aeltern heimkehren könnte, von denen sie schon beinahe drei Jahre getrennt gewesen war. Die gespannte Theilnehme, mit der Alles ihr zuhörte, als sie sang, schien hinreichender Beweis, wie ihre Stimme so ganz im Einklange mit dem grauen Zwielicht stand, das nun rasch und rascher sich herabsenkte. Nach der Musik theilte Gespräch die Versammlung in einzelne Gruppen; diese brachen nach und nach auf und gingen hinab, bis nur noch ein Einziger, außer dem Mann am Steuer, vereinsamt auf dem Hinterverdeck weilte. Es war dies der Kapitän. Sein verwittertes Gesicht und Silberhaar reichten hin, sich auf einen Blick von seiner Erfahrung in der Schifffahrt zu überzeugen. Auf ihn sahen wir denn, wie auf einen Barometer, um über den Zustand der Atmosphäre Gewißheit zu erhalten, der allerdings — nach den bedenklichen Vermuthungen Einiger unter uns — nicht eben Günstiges anzeigte.

Ich hatte nur erst vor wenigen Jahren als geringer Seemann gedient und mir von dem Benehmen der verschiedenen Capitaine, mit denen ich Fahrten gemacht, schon so viel abgenommen, um eine nahdrohende Gefahr an dem Schweigen und der Rastlosigkeit unsers eigenen zu erkennen, wie er das Verdeck auf und ab schritt, bald einen Flugblick nach dem Himmel werfend, bald das Schiff in andere Richtung wendend — dann wieder nach einigen finstern über dem westlichen Himmelsrande aufsteigenden Wolken schauend und in der nächsten Sekunde mit Donnerstimme den Befehl ertheilend, die Oberbramsegel zu beschlagen und die Bram-Leesegel einzunehmen. Dieser Befehl bestärkte gleich meinen Argwohn, und trieb zwei von unseren noch nicht schlafenden Passagieren auf's Verdeck, die, da sie in dem ruhigen klaren Himmel über uns keinen Grund für den Befehl wahrnahmen, sich wieder in die Cajüte verfügten.

Allein des Capitains geübtes Auge sah nicht nur den Sturm, sondern auch dessen flügelschnelles Heranziehen gegen das Schiff; und noch ehe seine Anordnungen hatten ausgeführt werden können, schlug schon die Windsbraut ein und riß die Vorstangen auf der rechten wie linken Seite fort. Alles Volk ward nun aufgeboten und fast mit dem Befehlsrufe waren die Schönfahrsegel und Bramsegel aufgegeiet und Alles in der rechten Ordnung und Verfassung zum bestmöglichen Bestehen des Sturmes; denn nach der Art, wie er sich eingestellt hatte, ließ sich mit allen Gründen sein blitzschnelles Zunehmen voraussehen. Das Erwartete traf denn auch ein. Schon vor 12 Uhr des nächsten Tages war das stattliche Fahrzeug, an dem erst gestern noch Segel an Segel sich drängte, den schlafen Wind aufzufangen, eben nur noch im Stande, von der Windsbraut unter nackten Stangen sich hintreiben zu lassen. Doch hielten wir den Sturm glücklich aus, der

gegen Abend sich allmählig legte; und der so kurz erst noch von schwarzem Gewölk umzogene Himmel hellte sich mehr und mehr auf, bis nicht ein Schatte mehr in seinem weiten Raume sichtbar war.

Wir hatten der Sonne nachgeblickt, wie sie gerade in die Fluthen sich zu tauchen schien, bis ihr letzter Lichtpunkt verschwand. Als wir uns umwandten, wurde unsere Aufmerksamkeit durch eine kleine, dichte, schwarze Wolke angezogen, die an dem südöstlichen Himmelsrande heraufgestiegen war. Einige Bemerkungen über die seltsame Erscheinung wurden laut und gewechselt, und dann gingen die Meisten von uns hinunter, um sich die schleichende Zeit mit Lesen, Whist oder anderer Unterhaltung bis zur Theestunde zu vertreiben, als Einer aus unserm Kreise, der auf dem Verdeck gewesen war, wieder zurückkam und halb ernst bemerkte, „die schwarze Wolke bedeute nichts Gutes!" Um zehn Uhr erhellte ein greller Blitzglast unser Schifflein, schnell gefolgt von einem lauten Donnerschlag. Bald darnach ließ sich ein entsetzliches Gekrache, gleich als ob zehntausend Kartätschenschüsse auf's Verdeck eingeschlagen hätten, gerade über uns vernehmen. Zu gleicher Zeit schien Alles in einer blendenden Lohe zu stehen. In starrem Staunen sahen die Passagiere einander an. Ein kurzes Gekreisch folgte dem verhängnißvollen Geschmetter und dann — Grabesstille. Als wir unsere Sinne wieder so weit gewonnen hatten, um uns umzusehen, erblickten wir den Capitain und den Unterschiffer, wie sie Einen der Matrosen in einem Zustande der Bewußtlosigkeit vom Verdeck herunter brachten. Er war mit mehreren Andern von dem elektrischen Fluidum niedergeschleudert worden, kam aber durch angewandte Mittel aus der Schiffs-Apotheke bald wieder zum Leben. Es hatte, wie sich herausstellte, Keiner von den Leuten wesentlichen Schaden gelitten. Das Verdeck wurde sorgfältig untersucht, allein nirgends ließ sich ein Einschnitt entdecken und eben so wenig ließen sich Blitzspuren an den Masten oder dem Takelwerk wahrnehmen, außer daß die Beschlagseisingen des großen Oberbramsegels zerrissen und das Segel, jedoch ohne nur gesengt zu seyn, losgetrennt war. Der Capitain kam herunter, versicherte uns, daß Alles gut stehe, und schlug eine Whistpartie vor, um den gehabten peinlichen Eindruck des Wetterschlags zu entfernen. Alles begab sich nach seiner Staats-Cajüte, aus der uns aber bald Brandgeruch fortzog. Wir eilten auf das Verdeck. Vom hintern Kielraum qualmte der Rauch in schnellen Stößen auf. Die Luken wurden weggenommen und das Schiff in Brand befunden. Es wurden Löcher ins Verdeck gehauen, die Speigaten verstopft und die Wassertonnen eingeschlagen. Wasser wurde in Feuereimern von der Seite hergereicht und in die Lukengänge gespritzt. Passagiere und Schiffsvolk arbeiteten Alle mit gleichem Eifer. Ein Paar von den dichtgestaueten Baumwollenballen wurden ausgebrochen und da zeigte sich, daß der Blitz in den Kielraum gefahren war, die Ballen von einem Ende des Schiffs bis zum andern aufgerissen und sie in einer Lohe gelassen hatte. Das Feuer nahm trotz aller unserer Anstrengungen schnell und schneller überhand und unser einziger Rettungs-Anker waren nun die Boote. Einer der Passagiere ging nach der Speisekammer mit einer Kissenzieche, in die er alles Brot, das er finden konnte, stopfte.

Ich ging unterdessen, von einem Vorgefühl, daß wir nie wieder das Land schauen würden, ergriffen zu dem Capitain, fragte ihn um seine Meinung, stieg dann in die Cajüte hinunter, goß den Wein aus ein paar Flaschen auf den reichen Brüsseler Teppich weg, schrieb auf zwei Stückchen Papier, „das Schiff Boston, geführt vom Capitain H. C. Mackay, sey in dem südlichen Rande des Golfstroms vom Blitze getroffen worden, und ich wünsche, da jede Hoffnung es zu retten aufgegeben sey, Allen ein Lebewohl," unterzeichnete meinen Namen und steckte in jede Flasche ein solches Papier, stöpselte sie darauf fest zu, überpichte die Pfropfe mit Thran und warf sie in das Meer. Das Nächste war jetzt, den Admiral zu retten. Eben wollten Mehrere in der Absicht hinunter eilen, als ihnen der greise Seeheld oben an der Cajütentreppe begegnete. Er hatte von der Gefahr gehört und sich, von seinem Diener unterstützt, so weit mit großer Mühe und Schmerzen heraufgeschleppt. Eine Matratze wurde in das Wallfischboot gelegt, das auf dem Hinterdeck war. Auf diese wurde er, mit einem Diener neben ihm, gebettet, während ein Matrose an jedes Takel gestellt ward. Der vorne schien den bedenklichen Stand, den man ihnen da angewiesen hatte, zu kennen; der Mann hinten aber nahm sein Messer heraus und als die Woge zum Boot heraufstieg, schnitt er das Takel durch, so daß, als letzteres wieder aufging, das Boot, da das andere fest war, sich zur Hälfte mit Wasser füllte und

der Matrose am Hintertheil in die Tiefe plumpte. Unterdessen wurde das Bugtakel ausgehakt, das Boot von der Seite geklart, und der alte Theerfinke, halb ertrunken, aus dem Meer gefischt, um noch einen ziemlich derben Wischer von dem furchtlosen Manne (dem Admiral) zu erhalten, dem er so unabsichtlich ein kaltes Bad bereitet hatte. Während wir hinten im Schiff beschäftigt waren, war ein Theil des Schiffsvolks eifrig daran, das große Boot über die Seite hinab zu bringen. Sie hatten es kaum über das Geländer geschafft, als das halb versehrte Takel brach; und nur mit großer Mühe wurde jenes geborgen. Die Passagiere und die Schiffsmannschaft, mit Ausnahme des Capitains und mir, nahmen Besitz von dem Boote und waren bald eine Strecke hinten ab vom Schiff. Wir blieben auf dem Hinterverdeck, wo wir wie über einem Vulkane standen, jeden Augenblick erwartend, daß die Planken von ihren Befestigungsmitteln abgesprengt werden würden, so groß war das Getöse und Geknalle der Flammen, wie sie die elegant möblirte Cajüte verzehrten, auf deren weichen Polstern wir in üppigem Behagen im geistigen Schmause geschwärmt hatten, den wir uns aus der reichbesetzten Büchersammlung des Packetschiffes zu bereiten pflegten. Doch selbst dieser bedenkliche Fußhalt sollte uns nicht lange vergönnt seyn. Das Schiff, dem Steuer nicht länger gehorsam, schwang sich im Kreise um, wodurch die Flamme nun gegen uns getrieben und wir genöthigt wurden, der Fluthentiefe, als dem geringeren von zwei Uebeln, zuzufliehen; glücklicherweise aber hielt das Takel des Wallfischboots nicht das Auge bloß sondern auch die Hand des Capitains auf, als er eben in die See sprang, aus der er fast unmittelbar wieder aufgefischt ward. Mein Loos fiel minder angenehm aus. Ich hatte mich in einigem, lose über das Schiffs-Hintertheil baumelnden, Tauwerk verfangen und hing da abwechselnd eingetaucht in Wasserfluthen und in Flammengluthen — durch die aus den Cajütenfenstern im Augenblick, wo das Schiffs-Hintertheil auf der eben über mich hereingebrochenen Woge emporstieg, herausschlagende Lohe. Man entdeckte mich zwar, sobald ich das Verdeck verlassen hatte, indessen dauerte es doch einige Zeit, ehe das große Boot zu meiner Erlösung herbeikommen konnte, und selbst dies nur mit bedeutender Gefahr für die in ihm Befindlichen, wegen der ungestümen See und der Brandhitze. Der Capitain wurde aus der Jolle in das große Boot herübergenommen, das auf seinen Befehl unter die Wetterseite des Schiffs herumfahren mußte, worauf er mit 2 oder 3 Matrosen das Vorderkastell hinaufstieg, um aus dem Vorder-Piek noch Wasser zu holen. Während es die Bootsleute aus dem Schiff schafften, saß der Capitain auf dem Geländer nahe beim Anker und hielt das Boot an der Fangleine. Die schon früher erwähnte junge Dame befand sich zu der Zeit im Hintertheil des Boots, das in großer Gefahr schwebte, von jeder Sturzwelle überschüttet und versenkt zu werden. Die Gefahr schien sie zwar nicht zu erkennen; dagegen aber stieß sie fort und fort, so oft sie nach den in der Luft hin und her schwankenden Haupt- und Besansmasten hinaufblickte, die entsetzlichsten Schreie aus — in der Angst, sie möchten auf das Boot niederstürzen. Glücklicherweise gaben sie ihrem eigenen Gewicht nach, als das Schiff windwärts schlingerte, und fielen nach der entgegengesetzten Seite hinab; und da die Vorder-Brassen fest waren, so wurde die Vorder-Raa in den Längen morsch abgebrochen. Die Wetter-Nocke dieses ungeheuern Sparrens fiel nur einen Zoll weit vom Kopfe des Kapitäns nieder; doch mit der Besonnenheit und Selbstbeherrschung, die ihn durch diese ganze furchtbare Katastrophe hindurch ausgezeichnet und nie verlassen hatten, legte er das Boot sicher an, nahm die Fockmars-Boyleine, ging auf das Burgspriet hinaus, band den Segelstangenarm an das Fockstag und verhinderte ihn dadurch am Schwingen. Dieß gethan — nahm er wieder seinen Sitzplatz ein, bis die Leute durch das allverzehrende Element von ihrem Geschäft vertrieben wurden.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Der Kalk.

Palindrom.

Ich dunk'les Kind der Erde,
Gezeugt in warmen Zonen,
Kehrst Du mich um, so bin ich
Ein helles Kind des Himmels,
Und falle meiner Mutter,
Die mein mit Sehnsucht harret,
Mit Thränen an die Brust!

Miszellen.

In Schlesien wurden vom October 1837 bis April 1838 ungefähr 300,000 Cntr. Runkelrüben in den Runkelrüben-Zucker-Fabriken daselbst verarbeitet, die zu 6 pCt., jedoch wohl etwas zu hoch, gerechnet, einen Rohzucker-Gewinn von 18,000 Cntr. geben, wogegen ein Jahr vorher sich derselbe nur auf etwa 7000 Cntr. belief.

Am 3. August ward das Kadetten-Institut zu Wahlstatt feierlichst eingeweiht.

In der Nacht vom 27. zum 28. Juni ward eine Schiffs-Capitains-Wittwe in Memel überfallen, mit Tabaksjauche, die ihr mit Branntwein gemischt in den Hals gegossen ward, betäubt, dann mit einem Strick um den Hals gewürgt, und um mehr denn 2600 Thlr. baares Geld beraubt. Die Verbrecher sind ermittelt, auch haben sich 2000 Thlr. vorgefunden.

Von dem Großherzoglich Mecklenburgischen Ober-Appellations-Gericht in Parchim, ist itzt ein Endes-Erkenntniß in Untersuchungs-Sachen wider den Tischlermeister Wendt in Rostock erfolgt. Der Angeklagte ist von der Anschuldigung des Giftmordes seiner Ehefrau völlig freigesprochen. Dieß ist das Ergebniß einer achtjährigen Untersuchung, vielleicht der merkwürdigsten unserer Zeit, und besonders merkwürdig dadurch, daß der Angeklagte von der Juristen-Facultät in Heidelberg dagegen einstimmig von der Instanz absolvirt worden war.

Rom, 12. Juli. Der diesjährige Staatskalender, Cracas, nach dem Verfasser so genannt, ist kürzlich erschienen. Das heil. Collegium, welches, wenn es vollzählig ist, 70 Cardinäle enthalten sollte, besteht gegenwärtig aus 57 Eminenzen; 6 sind von dem Pabst in Petto ernannt, und 7 Hüte vacant. Das Alter dieser 57 Eminenzen macht, zusammen gezählt, die enorme Zahl von 3642 Jahren aus. Der älteste ist der Cardinal Bursi, 83 Jahre alt, und der jüngste, della Genga-Sermattei, 37 Jahre. Der heilige Vater hat das 73ste Lebensjahr und das achte seiner Regierung angetreten. — Aus Neapel meldet man, der berüchtigte Banditen-Hauptmann Zampa, welcher vor etwa zehn Jahren mit seiner Bande 600 Mann regelmäßiger Truppen in die Flucht schlug, sey mit 18 seiner Spießgesellen aus den Gefängnissen der Insel Sto. Stefano entflohen.

Im Laufe d. J. wurden in Rußland von vier Gutsbesitzern 471 Leibeigene freigegeben, und denselben zur freien Benutzung gegen 6500 Deßjätinen Land bewilligt. Dagegen mußten die Freigelassenen theils die auf dem Lande lastenden Staats-Abgaben übernehmen, theils dem früheren Herrn, so lange er lebt, jährlich 15 Rubel für jede Person zahlen, theils sich mit einer mäßigen, ein für allemal zu zahlenden Summe, die auch nicht mehr als 15 Rubel für jede Person beträgt, abfinden.

Am 25. Juni richtete ein heftiger Sturm in der Stadt Kasan bedeutenden Schaden an; es wurden Dächer abgedeckt, Zäune umgeworfen und viele Fensterscheiben zerschlagen.

Die große Baumwollen-Spinnerei und Tuchfabrik des Herrn Randoing zu Elbeuf ist in der Nacht vom 3. zum 4. August niedergebrannt. Ganz Rouen gerieth über die Nachricht in Bewegung, eine große Menschenmenge eilte nach der Nachbarstadt hinaus. Die Fabrik beschäftigte 300 Arbeiter und konnte 5000 Stück Tuch liefern. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Mehmed Ali hat befohlen, die in Kahira abgebrannten Quartiere auf seine Kosten nach einem regelmäßigeren Plan wieder aufzubauen und die Armen, die ihren Verlust nicht wieder ersetzen können, aus seiner Kasse gänzlich zu entschädigen. Auch einige der angesehensten Kaufleute haben zur Milderung des Unglücks beigesteuert. Das ist ein Donnerschlag für die Baumwoll-Spekulanten, die also sehen, daß sich der Pascha nicht in der Geldnoth befindet, die man bei ihm voraussetzte, und die deswegen auf den Verkauf der Baumwolle mit Gewißheit zählten.

Die Zahl der in Kahira abgebrannten Häuser beträgt 300. Die Verluste, die der Handelsstand erlitten hat, sollen weniger bedeutend seyn, als man anfänglich glaubte, da nur die Magazine eines Hauses nicht geräumt wurden. Die zum Löschen befehligten Soldaten sollen wirklich, und zwar mit den Offizieren an ihrer Spitze, die vom Feuer bedrohten Häuser selbst geplündert und die Kostbarkeiten, die sie aus dem Feuer gerettet, für sich behalten haben.

Der Todtentanz. Es ist vor einiger Zeit in den Journalen viel von einem Franzosen die Rede gewesen, der sich buchstäblich zu Tode tanzte und dieser Vorfall erinnert an einen ähnlichen. Miß ..., eine junge sehr schöne und hochgebildete Dame, deren Charakter aber nicht eben der liebenswürdigste war, wurde mit einem französischen Offiziere verlobt, der seinen Abschied wegen Dienstuntüchtigkeit in Folge eines Schusses in die Brust erhalten hatte, in welcher die Kugel sich noch befand. Der Kapitän war ein zierlicher Tänzer, konnte aber wegen seiner Brust nur ein- oder zwei Mal herumwalzen und sein Arzt verbot ihm den Tanz endlich ganz. Seine Braut dagegen, die zu den Tonangeberinnen in Neu-York gehörte, tanzte ihrer Meinung nach nie genug. Bei einem Balle forderte sie ihren Bräutigam, der schon genügend getanzt hatte, ebenfalls auf, noch mehr mit ihr zu tanzen. Der galante Franzose mußte einwilligen, und wirklich schien die Musik ihm neue Kräfte zu geben. Sie raseten herum, bis das Gesicht des Mädchens eine Purpurröthe bedeckte, sie die Arme in Entsetzen sinken ließ und ihr Tänzer, dessen Arme sie krampfhaft fest hielten, mit der letzten Bewegung eines Sterbenden — als Leichnam niederstürzte. Alle Anwesenden eilten hinzu und der Offizier starb, ehe man das Mädchen aus seinen starren Armen losmachen konnte. Eine Untersuchung des Leichnams zeigte, daß die Kugel, die der Offizier so lange in sich getragen, durch die heftige Bewegung des Tanzes aus ihrem Sitze herausgeschüttelt worden und auf die Lunge gefallen war.

(Nebst Beiblatt und Nachträgen.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf Grund der im 30sten Stück des Liegnitzer Amtsblattes enthaltenen hohen Verfügung vom 7. Juli d. J. machen wir hierdurch bekannt, daß das Sammeln der Ameisen-Eier in den städtischen Forsten bei Strafe von 15 Silbergroschen oder verhältnißmäßigem Gefängniß verboten ist. Hirschberg, den 8. August 1838.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 2 zu Schreiberhau belegenen, gerichtlich auf 1703 Rthlr. 6 Sgr. taxirten Walter'schen Gärtnerstelle, und der zu diesem Grundstücke gehörigen, aus der Besitzung sub Nr. 83 daselbst erkauften, gerichtlich auf 200 Rthlr. abgeschätzten Ländereien, steht, auf den Antrag der Realgläubiger, auf

den 21. September c., Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichts-Kanzelei ein abermaliger Bietungs-Termin an, da sich in dem am 15. Juni c. angestandenen anderweiten Licitations-Termine ebenfalls kein Käufer eingefunden. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 6. Juli 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der sub Nr 3 zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, belegene und dem Johann Ehrenfried Seliger gehörige Dienstgarten, abgeschätzt auf 501 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 7 November a. c., Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzelei zu Berthelsdorf subhastirt werden.

Hirschberg, den 25. Juni 1838.

Das Gebhard'sche Gerichts-Amt von Berthelsdorf.

Auktions-Bekanntmachung.

Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. dieses Monats, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

sollen in dem hieselbst auf der Kirchgasse belegenen Schurich'schen Hause

mehrere Hundert Stück Bücher, größtentheils für Leihbibliotheken geeignet, eine Stein-Sammlung, eine Schmetterling-Sammlung und eine Eier-Sammlung, ferner:

Wäsche, Kleidungsstücke und dergleichen mehr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, die jedoch in preußischem Courant geleistet werden muß, versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Löwenberg, am 10. August 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Auktions-Commission. Reinhold.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Ober-Wiesenthal (im Löwenberger Kreise).

Die zum Nachlasse des Zimmergesellens Johann Gottfried Tschentscher gehörigen, zu Ober-Wiesenthal gelegenen Grundstücke, namentlich:

1) das Haus Nr. 23, abgeschätzt auf 267 Rthlr 3 Sgr. 11⅓ Pf., und
2) das sogenannte Mühlteichfleckel Nr. 1, abgeschätzt auf 261 Rthlr. 10 Sgr.,

zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxen, sollen

am 27. November 1838, Nachmittags 2 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Ober-Wiesenthal subhastirt werden.

Zu verpachten.

Die unterzeichnete Brau-Commune beabsichtiget, das ihr zugehörige Brau-Urbar, nebst dem ihr zustehenden Verlagsrecht über die alten Schankstätten in 20 Dorfschaften, auf sechs hinter einander folgende Jahre, und zwar vom 1. April 1839 bis ult. März 1845, im Wege der Licitation, zu verpachten. Der Licitations-Termin hierzu ist auf

den 25 September 1838, von Vormittags 9 Uhr an, im rathhäuslichen Sessions-Zimmer anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß wir uns die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können täglich in der Raths-Kanzelei eingesehen werden.

Bunzlau, den 10 August 1838.

Die Brau-Commune.

Da das hiesige Schießhaus zu Ende dieses Monats pachtlos wird und anderweitig auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden soll, so werden Pachtlustige und Kautionsfähige von der hiesigen Schützengilde hiemit eingeladen, am 24 August, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Schützenhause zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, wobei sich die Schützengilde den Zuschlag vorbehält.

Friedeberg a. Q., den 11. August 1838.

Die Schützen-Deputation.

Zu verkaufen.

Pferde-Verkauf.

Zwei fünfjährige, kastanienbraune, ganz egale Pferde (Wallachen), ohne alle Abzeichen und großer Statur, werden zum Verkauf offerirt, und ist der Verkäufer durch die Expedition des Boten zu erfahren.

Eine Klein-Gärtnerstelle, mit ganz neuem Gebäude, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. des Boten.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem stehen 3 Mandeln ganz dürre und kiehnigte 2zöllige, von 14 bis 18 Zoll Breite, kieferne Pfosten; desgleichen 3 Mandeln 5/4zöllige, Stück für Stück 16 bis 20 Zoll, fichtene Bretter; auch noch etwas altes Bauholz zu verkaufen. Lochmann, Brauermeister.
Kauffung, den 9. August 1838.

Großer Ausverkauf.

Da ich von Michaeli ab gesonnen bin, mein auf's Beste und Neueste assortirte Detail-Geschäft aufzugeben, um mein erweitertes en gros Geschäft in Goldberg destomehr zu vervollkommnen, so empfehle ich einem geehrten Publikum mein durch die jüngsten Messen in allen Branchen wohl assortirtes Waarenlager zum gänzlichen Ausverkauf und zu auffallend billigen Preisen. — Indem ich mir schmeichle, von einem geehrten Publikum mit recht zahlreichem Besuch und gütiger Abnahme erfreut zu werden, versichere ich meinerseits die prompteste und reellste Bedienung.

Löwenberg, den 7. August 1838.

Moritz Gerschels Wittwe,
am Ringe im weißen Schwan.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit von der Frankfurter Messe neu angekommenen Waaren, als: messingenen Glocken- und anderen Tisch-Leuchtern, lackirten Tablets und Zuckerdosen, englischen Tisch- und Federmessern, Näh- und Stricknadeln, Knöpfen, Bronceschildern und noch mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln; versichert dabei die billigsten Preise. Auch sind in größter Auswahl Sargbeschläge zu haben beim
Gürtler Paul vor dem Burgthore.
Hirschberg den 31. Juli 1838.

Goldleisten in allen Größen empfiehlt
Waldow in Hirschberg.

Ehrenerklärung.

Im April d. J. erlaubte ich mir an einem öffentlichen Orte zu Schmiedeberg Aeußerungen über den Grenzaufseher Herrn Hoffmann hierselbst, durch welche der gute Ruf desselben beeinträchtigt würde; ich nehme diese Aeußerungen hiermit zurück, und erkläre Denselben als einen rechtlichen, unbescholtenen Mann. Der Häusler Köben zu Seidorf.

Literarisches.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Löwenberg bei J. C. H. Eschrich, zu haben:

Geheimnisse der Ehe,
oder:
vollständiges Handbuch
über die Ursache und Folge des männlichen Unvermögens
und
der weiblichen Unfruchtbarkeit,
nebst den bewährtesten, unfehlbaren Mitteln, sie zu heben. Vom Dr. Morel von Rubempree. Aus dem Französischen. 8. broch. 26 Sgr. 3 Pf.

Handbuch
für die
an Hämorrhoiden Leidenden.

Praktische Bemerkungen und Beobachtungen über Wesen, Ursache und Symptome und Behandlung der Zufälle. Aus dem Französischen nach der 8. Auflage. 8. geh. 20 Sgr.

Wir bemerken nur, statt aller Empfehlungen dieses Buchs, daß davon in Frankreich binnen einigen Jahren 8 Auflagen (jede zu 4000 Exemplaren) erschienen, und daß dasselbe durch die deutsche Bearbeitung eines ausgezeichneten Arztes nur gewonnen hat. Es giebt über Alles auf diese Krankheit bezügliche den vollkommensten Aufschluß, und zugleich die Mittel, sich ohne ärztliche Hülfe selbst schnell und sicher zu heilen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Züchner, welcher zugleich im Schreib- und Rechnungs-Fache nicht unerfahren ist, in der Gegend von Wigandsthal bei Friedeberg a. Qs. wohnt, wünscht, da in dasiger Gegend die Weberei der Haupt-Nahrungs-Zweig ist, für Rechnung eines auswärtigen Handlungs-Hauses die Geschäfte in hiesiger Gegend zu führen, zur mehrern Sicherheit würde seine schuldenfreie Wirthschaft gelten, und ist auf portofreie Briefe nähere Auskunft zu erfahren durch Herrn Traug. Wilhelm in Gebhardsdorf, Laubaner Kreises, beim Schwarz-Vieh-Händler Herrn Heinrich.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Mädchen von 21 Jahren und rechtlichen Eltern sucht ein Unterkommen als Stubenmädchen in der Stadt, oder auch auf dem Lande. Die Adresse erfährt man in der Expedition des Boten.

Ein unverheiratheter Brauer und Brenner, der mit allen Apparaten viel Erfahrungen gemacht und selbst lange Zeit bei Pittorius gearbeitet hat, so wie in allen chemischen Gährungen Kenntniß besitzt, auch einwilligt nach Procenten zu brennen, sucht als Solcher bald oder später ein Unterkommen. Nachweisung ist in der Expedition des Boten zu erhalten.

Ein junges Mädchen, welche eben sowohl in allen feinen weiblichen Arbeiten, als auch in der Wirthschaft bewandert ist, so wie mehrere Jahre zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft der Milchwirthschaft eines bedeutenden Gutes vorstand, sucht ein ihren Verhältnissen angemessenes Dienst und wird von ihrer vorigen mehrjährigen Herrschaft auf das Beste empfohlen. Das Nähere theilt der Gastwirth Welt in Warmbrunn mit.

Eine anständige Wittwe wünscht bei einem einzelnen Herrn als Wirthin oder Ausgeberin engagirt zu werden, und ertheilt nähere Auskunft hierüber der Gastwirth und Agent Wagler zu Friedeberg a. Q.

Ein Mann in den besten Jahren sucht, wo möglich zu Michaeli d. J., ein Engagement als

Amtmann oder Wirthschafts-Inspektor,

und liegen dessen ganz vorzüglich guten Zeugnisse seiner bisherigen Geschäftsführung zur nähern Information für darauf reflektirende hohe Herrschaften bereit beim

Gastwirth und Agent Wagler.

Friedeberg a. Q., den 13. August 1838.

Ein Mädchen von rechtlichen Eltern sucht ein Unterkommen als Kammerjungfer. Sie ist in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet, und würde mehr auf gute Behandlung, als auf großen Lohn Ansprüche machen. Die Adresse ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Unterkommen-Gesuch.

Ein auswärts in Condition stehender Handlungs-Commis, der sein Wohlverhalten durch die besten Zeugnisse darlegen, und noch die besondern Empfehlungen seiner bisherigen Prinzipale in Anspruch nehmen kann, wünscht Term. Michaelis im Comtoir, oder Colonial-Geschäft, ein anderweitiges Engagement.

Der hierauf gütigst Reflektirende wird ergebenst ersucht, seine Adresse der Expedition des Boten gefälligst einzusenden.

Eine Wittfrau bietet als Wochen-Wärterin ihre Dienste an; oder auch wünscht sie gern Bedienung in Familien, bei einzelnen Herren oder Damen zu übernehmen. Nachweis ertheilt die Expedition d. Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung. Die resp. Herren Bewerber um den hiesigen Bürgermeister-Posten setze statt schriftlicher Mittheilungen hierdurch ergebenst in Kenntniß, wie unterm 8. August der Bürgermeister Müller nach zwölfjähriger und treuer pünktlicher Dienstverwaltung durch Stimmenmehrheit von den Herren Stadtverordneten wiedererwählt worden ist.

Lähn, den 12. August 1838.

Seifert, Stadtverordneten-Vorsteher.

Etablissement.

Von Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau approbirt, empfiehlt sich einem verehrten Publikum als Maurer-Meister, zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, ganz ergebenst

Adolph Krause.

Panthenau (Goldberg-Haynauer Kreis), den 1. August 1838.

Montag, als den 20. August c., früh von 7 Uhr an, wird der zu Schwarzbach benannte Mühlteich abgefischt, woselbst Karpfen, Hechte, auch Speisefische, gegen gleich baare Bezahlung verkauft und hierzu Käufer freundlichst eingeladen werden. Schwarzbach, den 13. August 1838.

Dürlich, G.-Pächter.

Denjenigen, der von mir einen Regenschirm geborgt erhielt, erinnere ich freundschaftlichst um Rückgabe dessen.

Hirschberg, den 13. August 1838.

Gastwirth Fr. Braun.

Dem unbekannten Geber eines mir sehr werthvollen Geschenks, mit Postzeichen Hirschberg d. dato d. 27. Juli c. versehen, sage ich meinen aufrichtigen herzlichen Dank.

Mallmitz bei Sprottau. C. B......tt.

Druckfehler.*

In der Edictal-Citation des Wohllöblichen Gericht-Amts zu Wingendorf, ist in Nr. 32 d. Boten, Seite 660, erste Spalte, Zeile 3 zu lesen, anstatt: Brauer Johann Gottlieb Geißler — **Bauer** Johann Gottlieb Geißler.

Diebstahl.

In der Nacht vom 9. zum 10. August ist von dem Kalkofen zu Mauer der große eiserne Pfahl, worauf die Jahrzahl 1827 steht, gestohlen worden. Wer den Dieb anzeigen kann, erhält eine gute Belohnung vom Rendant Tiesler zu Mauer.

Verloren.

Ein goldner Damen-Siegelring mit Goldtopas ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung von 2 Rthlr. in dem Bade-Polizei-Bureau zu Warmbrunn, oder in Hirschberg in der Expedition des Boten abzugeben.

Zu vermiethen.

Eine solide und freundliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, wozu Küche, Keller, Kammer, Boden, Holzgewölbe, Hofraum gehören, auch Stallung, Wagengelaß und ein Bedienten-Zimmer gegeben werden kann, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Eine am Markt gelegene freundliche Wohnung aus Vier leicht heizbaren Stuben und Kabinet bestehend, nebst Speisegewölbe, heller und warmer Küche, großer Bodenkammer und Kellergelaß, ist alsbald zu vermiethen. Außerdem kann auch eine nach dem Markt gelegene freundliche Stube nebst Kabinet und Dienstboten-Gemach in Miethe gegeben werden. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Hirschberg den 1. August 1838.

Nahe am Ringe ist eine Feuer- und überhaupt sichere gewölbte Stube (parterre) zu vermiethen; dieselbe kann auch, der bequemen Lage wegen, als Aufbewahrungs-Ort zu Handels-Gegenständen dienen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

Wohnungen im 1sten und 2ten Stock, so wie im Hinterhause, sind zu vermiethen bei C. A. Hoferichter.

Zu Michaelis c. a. sind zu vermiethen 2 Stuben, 1 Pferdestall zu 3 Pferden und ein Gelaß zu 4 bis 5 Wagen beim Böttchermeister Thiem am Mühlgraben (ehemalige Mosig'sche Besitzung).

Unter der Butterlaube, Nr. 37, ist eine Stube, so wie auch das Verkaufs-Gewölbe bald, eine Stube aber erst zu Michaeli zu vermiethen Hirschberg den 1. August 1838.

Eine Stube, mit und auch ohne Meubles, ist zu vermiethen; selbige gewährt eine sehr schöne Aussicht auf das ganze Riesengebirge. Verw. Weinrich, auf der Langgasse.

Im Hintergebäude des Hauses Nr. 4 am Markt ist eine Parterre-Stube nebst Alkove und einer Kammer, an der Drahtziehergasse gelegen, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

In Nr. 663 am Burgthore sind 2 Vorderstuben nebst Zubehör zu vermiethen und können bald oder zu Michaeli bezogen werden.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 8. August 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam. in Cour. . . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{3}$	$149\frac{11}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-24\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$102\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	$101\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$95\frac{5}{6}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{3}$	—
Polnisch Cour.	—	—	$101\frac{3}{4}$
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{3}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103	$102\frac{7}{12}$
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$66\frac{2}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	$104\frac{11}{12}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$105\frac{1}{6}$	$104\frac{3}{4}$
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105\frac{1}{6}$
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	$105\frac{1}{3}$
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105\frac{1}{3}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 9. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	—	2	2	—	1	22	—	1	10	—	1	7	—	1	17	—
Mittler	2	4	—	1	29	—	1	20	—	1	7	—	1	4	—	1	12	—
Niedriger	2	—	—	1	25	—	1	17	—	1	5	—	1	2	—	—	—	—

Schönau, den 10. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	26	—	1	24	—	1	18	—	1	6	—	1	—	—	1	15	—
Mittler	1	24	—	1	22	—	1	16	—	1	5	—	—	29	—	—	—	—
Niedriger	1	22	—	1	20	—	1	14	—	1	4	—	—	28	—	—	—	—

Jauer, den 11. August 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	4	—	1	25	—	1	12	—	1	2	—
Mittler	2	8	—	2	2	—	1	23	—	1	10	—	1	1	—
Niedriger	2	6	—	2	—	—	1	21	—	1	8	—	1	—	—

Löwenberg, den 6. August 1838.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
(Höchster Preis.)	2	8	—	2	3	—	1	20	—	1	10	—	1	3	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des, zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 7 zu Warmbrunn, Neu-gräflichen Antheils, belegenen, dorfgerichtlich auf 446 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Breith'schen Hauses steht auf
den 19. September c., Vormittags um 9 Uhr,
in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Zugleich werden die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Karl Benjamin Breith hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Hermsdorf u. K., den 10. Mai 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Gerichts-Amt der Reichsgräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Der zum Johann Gottfried Seibel'schen Nachlaß gehörige, sub Nr. 26 zu Wüsteröhrsdorf, Hirschberger Kreises, gelegene Kleingarten, zufolge der nebst neuestem Hypotheken-Schein in unserer Registratur und im Gerichts-Kretscham zu Wüsteröhrsdorf einzusehenden Taxe, auf 77 Rthlr. 10 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzt, soll in termino
den 20. Oktober c.
zu Schloß Kupferberg meistbietend verkauft werden.

Die Christian Gottfried Vielhauer'schen Mündel werden hierzu namentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 129 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene Johanna Elisabeth Menzel'sche, jetzt Gottlieb Springer'sche Häuslerstelle nebst Zubehör, auf 15 Rthlr. abgeschätzt, zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Kaufs-Bedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf
den 10. Oktober a. c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzlei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden. Unbekannte Realprätendenten haben sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg, den 26. Juni 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastations-Patent. Das dem Zimmermann Carl Schubert gehörige Freihaus sub Nr. 22 zu Eventhal, abgeschätzt auf 220 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein hier einzusehenden Taxe, soll
am 20. Septbr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr,
im Schlosse zu Schreibendorf subhastirt werden.

Landeshut, den 20. Mai 1838.

Landrath v. Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Subhastations-Patent.
Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 24 zu Ober-Kunzendorf, Bolkenhainer Kreises belegene, und zum Fleischer Franz Anton Laube'schen Nachlaß gehörige Freihaus, zu Folge der, nebst neuestem Hypotheken-Schein, in unserer Registratur und in dasigem Gerichts-Kretscham einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe, auf 52 Rthlr. 12 Sgr. abgeschätzt, soll auf
den 29. Oktober
zu Schloß Nimmersath meistbietend verkauft werden.

Hirschberg, den 11. Juli 1838.

Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Das sub Nr. 13 zu Mittel-Kauffung, Schönauer Kreises, belegene, den minorennen Kindern des Johann Ehrenfried Pätzold gehörige Freihaus, laut der nebst neuestem Hypotheken-Scheine in unserer Registratur und im Gerichts-Kretscham einzusehenden Taxe, auf 160 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzt, soll in termino
den 15. Oktober
zu Mittel-Kauffung an den Meistbietenden erbtheilungshalber verkauft werden.

Verpachtung. Die sub Nr. 2 zu Dreschburg, Schönauer Kreises, belegene, beäckerte und zu dem Müller Rücker'schen Nachlasse gehörige Mahl- und Brettschneide-Mühle, soll gegen das Meistgebot in Termino
den 1. September, Nachmittags 3 Uhr,
zu Schloß Kupferberg verpachtet werden.

Die Pacht-Bedingungen werden erst im Termine definitiv regulirt.

Hirschberg, den 15. Juli 1838.

Das Gerichts-Amt der Reichsgräflich Stolberg'schen Herrschaft Kupferberg.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber steht die im guten Bauzustande befindliche, ganz nahe bei der Kirche gelegene Freigärtnerstelle, Nr. 105, mit Kramgerechtigkeit, wozu 12 Scheffel gutes Ackerland mit 2 Alleen, 3 Gärten, 250 tragbare Obstbäume enthaltend, gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeder Zeit beim Eigenthümer melden.

C. Traugott Paul in Langöls.

Die Nr. 112 zu Lomnitz belegene Gärtnerstelle, welche nach neuster Vermessung

an Gebäuden mit Hofraum		108 Ruthen,
an Aeckern	4 Morgen	7 „
an Wiese und Gräserei	3 „	93 „
überhaupt	8 □ Mrg.	28 Ruthen

enthält, soll aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige können beim Dominio zu Lomnitz jederzeit die näheren Bedingungen erfahren.

Eine gut gelegene, nie Wassermangel leidende, zinsfreie, mit Ländereien versehene Papier-Fabrik, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Steueramts-Assistent Bojanowski zu Liegnitz auf frankirte Anfragen.

Bei Unterzeichnetem ist zu verkaufen
eine neue kupferne tragbare Schlauchspritze,
welche ohne abzusetzen spritzt, 22 Ellen ledernen Schlauch hat und circa 14 Kannen Wasser enthält, und ertheilt darüber nähere Auskunft der

Gastwirth und Agent Wagler.

Friedeberg a. Q. 1838.

Bestes Hartpech,

besonders für Seiler sich eignend, ist in Tonnen von circa 5 Zentnern stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei L. Ebstein in Jauer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich finde mich veranlaßt, meine frühere Bekanntmachung: daß die Bedürfnisse für meine Familie gleich baar bezahlt werden, hierdurch mit der Bemerkung zu wiederholen:

daß ich nichts wiedererstatte, was auf meinen Namen ohne baare Zahlung oder ohne meine schriftliche Anweisung verabfolgt wird. Major v. Erichsen.

Hirschberg, den 6. August 1838.

Zwei Rustikal-Freigüter

zu 8000 und 7600 Rthlr., bei nur halber Anzahlung, sind Unterzeichnetem zu baldigem Verkauf übertragen, und wollen Kaufs-Acquirenten sich melden.

Ein äußerst frequentes Handlungs-Lokal

ist sofort, unter billigen Bedingungen, nach Bedarf mit 2 — 3 Stuben und dem sonst nöthigen Gelaß, zu 45 bis 50 Rthlr. jährlich zu vermiethen. Reflektanten haben sich geneigtest zu melden im

„Allgemeinen Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.“

Bekanntmachung.

Für die geehrten Theilhaber der

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

sind die Rechenschafts-Berichte des Jahres 1837 eingegangen, welche wir sofort zur Vertheilung bringen. —

Das wohlthätige Fortwirken dieser Anstalt zeigt sich auch dieses Jahr wieder sehr erfreulich, und der Zugang zur Bank ist sehr lebhaft, so daß am 1. Juni die Anzahl der Versicherten bereits die Höhe von

8332 erreicht hatte, mit 13,860,000 Thaler Versicherungssumme und 1,770,000 Thaler der Bankfonds betrug.

Die diesjährige Dividende beträgt 31 proCent.

Mit der Agentur für diese Anstalt verbinden wir auch diejenige der

Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha,

welche bereits einen bekannten hohen Ruf errungen hat. Dieselbe nimmt jetzt auch Versicherungen auf landwirthschaftliche Gebäude zu billigen Prämien an, und stellte den Interessenten dieses Jahr dennoch

64 proCent Dividende

zurück. Die Statuten, so wie Formulare zu neuen Anträgen für beide resp. Institute sind jederzeit bei uns in Empfang zu nehmen, und empfehlen uns mit Bereitwilligkeit zur Vermittelung von neuen Versicherungen.

Waldenburg den 30. Juli 1838.

Ziebig & Comp.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Tochter den schon seit Jahren gegebenen Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, als: Stricken, Nähen, Sticken, Haararbeiten, Schneidern nach dem Maaß u. s. w., nicht nur ununterbrochen fortsetzt, sondern, daß ich auch fernerhin zur Aufnahme von Pensionairinnen erbötig bin, und können deshalb Eltern und Vormünder, die uns ihr Vertrauen zu schenken gesonnen seyn sollten, einer mütterlichen Aufsicht und Pflege der Anvertrauten, so wie der billigsten Bedingungen versichert und gewärtig seyn. Verw. Organist Kahl.

Hirschberg den 30. Juli 1838.